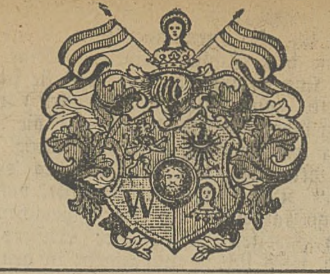
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 609. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 1. September 1885.

Die Tage vor Metz.

Berlin, 31. August.

Ein ehemaliger Ordonnanzoffizier des Generals Bourbaki, der sich auf dem Titelblatte nicht nennt, hat vor Kurzem eine Biographie seines ehemaligen Chefs herausgegeben, welche dessen Andenken preisen soll und dabei nicht umhin kann, Schatten auf andere zu werfen, insbesondere auf den Marschall Bazaine und die Regierung der nationalen Vertheidigung. Bourbaki hat dem Schicksale unglücklicher Generale, in seinem Charakter verdächtigt zu werden, nicht entgehen können; von der Regierung, zu deren besten Stützen er gehörte, ist er mit Mißtrauen überhäuft worden, und aus Verzweiflung darüber hat er einen Selbstmordversuch unternommen, der durch Zufall mißglückte. Heute zweifelt man wohl nicht mehr daran, daß er, wenngleich seine Gesinnung ihn zu den Bonapartisten zog, der Republik mit Treue und Gewissenhaftigkeit gedient hat.

Die Schrift, welche seinem Andenken gewidmet ist, ruft eine Frage wieder wach, welche auch für uns von großem Interesse ist, und zumal in demjenigen Theile des Jahres, der die bedeutendsten Erinnerungstage in sich schließt. Was hat Bazaine bewogen, sich vor Metz und schließlich in Metz festzusetzen. Bourbaki ist von jeher der Ansicht gewesen, daß dies nicht geschehen sollte; er hat darüber mit Bazaine heftige Meinungsverschiedenheiten gehabt, und ist von diesem einer Bekanntgabe der Gründe, aus denen er handelte, nicht gewürdigt worden. In dem kriegsgerichtlichen Processe gegen Bazaine ist diese Seite der Sache weit weniger eingehend erörtert worden, als die andere Frage, ob die Capitulation von Metz nicht noch bei der späteren Sachlage hätte vermieden werden können.

Bourbaki vertrat am 17. August die Ansicht, daß die Feldarmee den Rückzug nach Verdun einschlagen soll, der noch offen sei. Es liegt auf der Hand, daß, wenn dieser Rath befolgt worden wäre, Bazaine, wie auch immer das Schicksal seiner Armee sich gestaltet haben möge, in dasselbe nicht die Festung Metz verwickeln konnte. Bazaine folgte diesem Rathe nicht; er beantwortete ihn nicht einmal. Er blieb stehen, und ließ es am folgenden Tage zu einer Schlacht kommen, die mit seiner Einschließung endigte, aus welcher er sich nie wieder befreien konnte.

Der Differenzpunkt geht aber auf einen noch früheren Termin zurück. Schon am 8. August hielt es Bourbaki für gerathen, daß die Armee sich weiter zurückziehe und vor allen Dingen Fühlung mit dem Heer Mac Mahons suchte. Dieser Rath war sehr verständig. Die Festung Metz bedurfte der Feldarmee nicht, sie war mit Truppen, Munition und Proviant so ausgerüstet, daß sie sich Jahr und Tag hätte halten können.

Daß Bazaine vor Metz verweilte, daß er sich dort einschließen ließ und nie die Energie gewann, durchzubrechen, und wenn es ihm den dritten Mann gekostet hätte, hat den Erfolg gehabt, daß die Nahrungsmittel, mit denen Metz eine lange Blokade hätte überstehen sollen, in wenigen Wochen aufgezehrt wurden.

Das Verhalten Bazaine's hat thatsächlich den Franzosen den Besitz von Metz gekostet, und es wäre wahrscheinlich uns nie im Friedensvertrage abgetreten worden, wenn es nicht zuvor capitulirt hätte. Der Gedanke an einen Verrath ist freilich ausgeschlossen, aber übel berathen war Bazaine, und zwar, wie jetzt feststeht, weil er besseren Rath verschmäht hatte. Er hat nicht allein sich selbst in eine Stellung begeben, die unhaltbar wurde, sondern trägt auch die Verantwortlichkeit dafür, daß Mac Mahon den verhängnißvollen Marsch nach Sedan antrat. Hätten die beiden Feldarmeen sich der deutschen Armee noch einmal vor Chalons oder auch vor Paris entgegengestellt, so wäre diese wohl auch zweifellos siegreich geblieben, aber der Preis des Sieges wäre geringer ausgefallen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. September.

Ueber die Schönhauser Stiftung sind durch die Presse Auslassungen zum Theil recht unfreundlicher Art gegangen, welche sich mehr auf die Form der Verwaltung als auf die Art der Verwendung des zum 70. Geburtstag des Fürsten Bismarck von der Nation gesammelten Fonds bezogen. Insbesondere wurde getadelt, daß im Gegensatz zu anderen Stiftungen die „Schönhauser“ keinerlei Controlinstanz oder Curatorium besitze und vielmehr die Verwendung des Zinsertrages der gestifteten Summe — für Candidaten des höheren Lehramts und in zweiter Reihe für Wittwen von Lehrern des höheren Lehrfachs — ausschließlich dem Ermessen des Vorstandes überlassen bleibt, als welcher der Besitzer von Schönhausen zu fungiren hat. Man hat dabei übersehen — so schreibt die „B. B.-Z.“ — daß bisher nur die für die betheiligten Kreise maßgebenden Bestimmungen des Statuts veröffentlicht worden sind. Allerdings wird da gesagt, daß die Auswahl der zu Unterstützenden, für welche besonders zu beobachtende Gesichtspunkte — namentlich Vertheilung der Unterstützungsbeträge auf die Angehörigen der einzelnen Staaten nach Maßgabe der Bevölkerung oder der Zahl der höheren Lehranstalten — aufgestellt sind, ausschließlich dem Vorstand zustehen soll. Jedoch ist in den Statuten noch eine andere Instanz vorgesehen, welche Berichte über die Unterstützungen zu empfangen hat; als solche soll nämlich der jeweilige Präsident des preußischen Herrenhauses fungiren. Diese Bestimmung ist in Rücksicht darauf getroffen worden, daß an der Spitze des Central-Comités zur Sammlung einer Ehrengabe der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, gestanden hat.

Die Werthberechnung für Deutschlands Handel mit dem Auslande i. J. 1884, welche das jetzt ausgegebene Hauptwerk unserer Handelsstatistik enthält, bringt manche interessante Zahlenangaben über die Ein- und Ausfuhrverhältnisse auf den verschiedenen Gebieten unseres wirthschaftlichen Lebens. Die vom Statistischen Amt aufgestellten Waarenklassen ergeben zunächst folgende Uebersicht:

	Einfuhr in Mill.	Ausfuhr Mark
1) Vieh und andere lebende Thiere	184,0	153,0
2) Nahrungs- und Genußmittel	862,0	466,9
3) Sämereien und Gewächse	90,7	25,7
4) Düngemittel und Abfälle	72,3	19,2
5) Brennstoffe	41,9	76,7
6) Rohstoffe und Fabrikate der chemischen Industrie	391,0	268,3
7) Desgl. der Thon-, Stein- und Glasindustrie	47,8	118,3
8) Desgl. der Metallindustrie	130,7	407,7
9) Desgl. der Holz-, Schnitz- und Fettindustrie	127,9	103,6
10) Desgl. der Papierindustrie	13,5	83,4
11) Desgl. der Leder- und Rauchwaarenindustrie	189,6	254,9
12) Desgl. der Textil- und Filzindustrie	1022,1	973,3
13) Desgl. der Kautschuck- und Wachstuchindustrie	27,1	22,1
14) Eisenbahnfahrzeuge, Wagen und Möbel	0,6	3,9
15) Maschinen, Instrumente und Apparate	47,4	136,7
16) Kurzwaaren und Schmuck	14,4	99,4
17) Literarische und Kunstgegenstände	21,9	55,5
18) Verschiedene Waaren	—	0,8
	3284,9	3269,4

Die erste Stelle in der Einfuhr wie in der Ausfuhr nimmt darnach die Textil-Industrie ein; in beiden Verkehrsrichtungen entfällt nahezu ein Drittel des Gesammthandels auf ihre Rohstoffe und ihre Erzeugnisse. Bei der Einfuhr machen die Spinnstoffe fast ein Sechstel und die Garne mehr als ein Zehntel des Gesammt-Imports aus; bei der Ausfuhr stehen die Fabrikate mit mehr als ein Fünftel des Gesammt-Exports (21,78 pCt.) voran. Daß der gesammte Verkehr in diesem wichtigsten Industriezweige noch immer mit einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr abschließt, wird den Bestrebungen neue Nahrung geben, welche die Einfuhr von Flachs und Wolle durch neue Zölle und die Einfuhr von Garnen durch neue Zollerhöhungen erschweren wollen. Nächst der Textil-Industrie bilden die wichtigste Klasse die Nahrungs- und Genußmittel, welche nicht nur Getreide und Fleisch, Colonialwaaren und Tabak, sondern auch die Erzeugnisse der Müllerei, der Brauerei und der Brennerei umfassen. In dieser Klasse überwiegt fast durchweg die Einfuhr. Bei Colonialwaaren stehen 134,6 Mill. Mk. Einfuhr nur 3,8 Mill. Mk. Ausfuhr gegenüber; ebenso bei Getreide 399,6 Mill. gegen 28,1 Mill., bei Fleisch, Schmalz 2c. 134,7 Mill. gegen 55,7 Mill., bei Tabak 59,8 Mill. gegen 8,9 Mill. Bei gegohrenen Getränken (Wein, Bier, Branntwein) ist dagegen die Ausfuhr (79,5 Mill.) größer als die Einfuhr (61,5 Millionen), ebenso bei Mehl: 39,5 Mill. gegen 19,3 Mill. und vollends bei Zucker 192,3 Mill. gegen 2,2 Mill. Unter den anderen Waarenklassen ragen noch besonders die chemische und die Metall-Industrie hervor. In der ersteren ist das Ueberwiegen der Einfuhr auf den starken Bezug von Rohstoffen zurückzuführen (Salpeter 40,1 Mill., Indigo 24,2 Mill., Farbhölzer 9 Mill., Chinarinde 12,9 Mill., Petroleum 69,4 Mill.). In der Metallindustrie ist ein Ueberschuß der Einfuhr nur bei Erzen zu verzeichnen (Einf. 36,2 Mill., Ausfuhr 10,3 Mill.); bei allen anderen Artikeln überwiegt die Ausfuhr. In den übrigen Waarenklassen ergiebt sich ein Ueberschuß der Einfuhr nur bei solchen, welche im Wesentlichen Urproducte umfassen, wie Sämereien, Vieh, Holz. Das Ueberwiegen des Exports wird umgekehrt um so größer, je mehr der Werth des Rohstoffs zurücktritt hinter dem Werth der auf die Herstellung des Fabrikats verwendeten Arbeit. Es zeigt sich dies deutlich in der Glasindustrie, in der Papierindustrie, in der Maschinenindustrie, bei Eisenbahnfahrzeugen und Möbeln, bei Kurzwaaren und Kunstgegenständen. Bei einem Artikel wird das Ueberwiegen der Ausfuhr, auf welches die neuesten Wirthschaftspolitiker sonst so hohen Werth legen, bei ihnen keine Freude erregen: bei den Edelmetallen. Nach der vorliegenden Statistik wird der Werth der eingegangenen „Edelmetalle, auch gemünzt“ auf 24,8 Mill. Mark berechnet, während als Ausfuhr angegeben sind 65,9 Mill. Mark. Entsprechen diese Zahlen in der That den wirklichen Verhältnissen, so sind mithin i. J. 1884 41,1 Mill. Mark an Edelmetallen in das Ausland abgeflossen.

In verschiedenen spanischen Städten haben wieder Demonstrationen stattgefunden; in Vigo sollen die Besucher des Circus die Heldenthat verrichtet haben, eine deutsche Fahne, welche neben anderen ausländischen Flaggen aufgesteckt war, in die Manege zu werfen. In der Armee ist eine Subscription zum Ankauf einer Kriegsfregatte eröffnet worden, und die Studenten in Sevilla haben den Generalcapitän von Andalusien ersucht, sie in die Armee einzustellen.

Das „Berl. Tgbl.“ bringt die wörtliche Uebersetzung des Schreibens, welches General Salamanca an den deutschen Kronprinzen gerichtet hat:

„Serenisimo Señor!

Das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, welches die Regierung Deutschlands mir auf Euer Hoheit Vorschlag verliehen hat, ist das einzige

Wildes Blut.*)

[3]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Kaum auf die Richtung seiner Schritte achtend, erreichte er nach kurzer Zeit einen Bach, der sich am Rande einer Sumpfniederung hinschlängelte. Von Mattigkeit überwältigt, kniete er nieder, um den heißen Gaumen zu kühlen und aus der hohlen Hand zu trinken; aber als hätte er mit den ersten Tropfen neue Lebenskraft eingeschlürft, sprang er wieder empor. Er entsann sich, daß vor fließendem Wasser die Organe selbst des schärfsten Schweißhundes ihren Dienst versagten, und wie ein Blitz leuchtete es in seinem Geiste auf, daß ihm dadurch ein Mittel geboten sei, dennoch zu entkommen. Eine Weile hielt er sich noch auf dem Ufer des Baches, die Richtung stromabwärts verfolgend; dann stieg er in die klaren Fluthen hinab, die ihm nur wenig über die Kniee reichten, und so schnell, wie es der trügerische Boden gestattete, eilte er stromaufwärts.

Vorsichtig darauf achtend, daß er die über den Wasserspiegel emporragenden Schilfbüschel nicht streifte, hatte er die Flucht einige Hundert Schritte weit fortgesetzt, als er die Mündung eines natürlichen Canals bemerkte, welcher von dem Sumpf her sich mit dem Bach vereinigte. Ohne sich zu besinnen, bog er in denselben ein. Doch wenn ihn dort die Strömung nicht mehr hinderte, so erschwerte es dafür seine Bewegungen, daß er bis an die Hüfte in schlammiges Erdreich einsank und oft nur unter großen Anstrengungen seine Füße wieder zu befreien vermochte. Diese Schwierigkeiten wuchsen mit seinem Vordringen. Dichtes Buschwerk und Rankengewirr hemmten seine Aussicht auf allen Seiten; der angrenzende Boden bestand dagegen aus Morast, auf welchem sich im Laufe der Zeit eine Moosnarbe gebildet hatte, die gerade stark genug war, Sumpfvögel und leichtfüßige Kaninchen zu tragen. Mit dem Muthe der Verzweiflung drang er indessen immer weiter vor, und bei den Windungen, welche der Canal beschrieb, war der eigentliche Wald noch nicht weit hinter ihm zurückgeblieben, als plötzlich aus der Ferne das eigenthümliche Geheul herüberdrang, mit welchem mehrere Schweißhunde die aufmunternden Zurufe ihrer jagdlustigen Herren beantworteten.

Bei dieser verhängnißvollen Mahnung drohten die Kräfte, ihn abermals zu verlassen. Um sich vor dem Umsinken zu bewahren, ergriff er die in den Canal hineinragenden Wurzeln einer gewaltigen Sumpfpappel. Rathlos spähte er um sich. Er erwog, ob es nicht vorzuziehen sei, seine Kräfte zu schonen und, zwischen den Wurzeln sich festsetzend, mit dem Messer in der Faust die in dem Morast unbeholfenern Feinde zu erwarten, als über ihm ein höhnisches Lachen sein Blut förmlich erstarren machte. Entsetzt sah er empor, und wie ein Schleier legte es sich vor seine Augen, sobald er einen halbnackten Neger von herkulischem Körperbau erblickte, der einen schweren, keulenartigen Knittel über dem Haupte schwang, unzweifelhaft in der Absicht, ihm den Kopf zu zerschmettern.

Du mußt hier sterben in dem Sumpf wie ein verdammter Alligator, sprach der Neger grinsend, indem die wulstigen Lippen weit von dem elfenbeinähnlichen Gebiß zurückwichen und bei seiner Bewegung vier von einem um seine Hüften geschlungenen Stricke niederhängende Revolver klirrend zusammenschlugen; hier in diesem gesegneten Moor hat niemand etwas zu suchen, daher will ich dem Gentleman den Schädel entzweischlagen.

Ich bin Unionist, ein Freund der befreiten Sklaven und selber erst vor einer Stunde entflohen, rief der junge Mann, seine Stimme dämpfend, zu dem furchtbaren Menschen empor, und er fühlte, wie er immer tiefer sank und die Fesseln des Morastes sich enger um seine Füße legten; für die Freiheit der Farbigen habe ich gekämpft; da kann es Ihre Absicht nicht sein, daß ich von der Hand eines Farbigen sterbe.

Exactly, Herr, erklärte der schwarze Riese mit einem wunderlichen, fast bedauernden Ausdruck, Du mußt jetzt sterben unter dieser erstaunlich schweren Keule, ob Unionist oder Secessionist. Ohnehin nicht viel gelegen an solchem halbtodten Mann. Komm um Kleinigkeit mehr nach dieser Seite herum, damit ich Dich leichter treffe. Ich schieße nicht gern mit diesen Pistolen hier. Sie knallen und das ruft die verfluchten Rebellen diesen Weg.

Seien Sie barmherzig, flehte der junge Soldat in seiner Todesangst, Sie können die Rebellen nicht tiefer hassen, als ich es thue.

Nichts da, erwiderte der Schwarze, doch senkte er die Keule ein wenig, damit Sie aber nicht zur Hölle fahren und denken, ich sei ein schlechter Nigger, sage ich Ihnen zuvor, daß ich ein erstaunlich ehrenwerther, feiner schwarzer Gentleman bin. Ich rettete ein weißes Menschenleben und wohne mit ihm schon seit einer Woche in diesem Sumpf, und bei allen sieben Himmeln hab ich geschworen, daß ichs in Sicherheit bringe, und Tiptoe (Zehenspitze) ist mein Name, und Tiptoe hält sein Wort. Schenke ich Ihnen das lumpige Leben, so folgen die Schurken mit den Hunden — hör' sie schon kommen — Ihnen nach und gehen diesen Weg, und ich bin verrathen. Darum Ihnen lieber den Schädel einschlagen; wenn dann die Hunde Sie finden und in Stücken reißen, lau en sie mit blutigen Nasen zu ihren Herren, und die denken, Sie sind todt, und gehen zufrieden nach Hause. Seien Sie also vernünftig und treten Sie hier herum oder ich steige zu Ihnen ins Wasser. In einer oder zwei Secunden ist alles abgemacht, und seine Stellung etwas ändernd, traf er Anstalt, seinen gräßlichen Vorsatz mit größter Gemüthsruhe auszuführen.

Der junge Deutsche wich so weit zurück, wie er konnte, ohne seinen Halt zu verlieren.

Haben Sie doch Erbarmen, flehte er, denn die Aussicht, förmlich geschlachtet zu werden, erschien ihm fast noch schrecklicher, als unter den Zähnen der grimmigen Hunde zu enden, und raubte ihm die letzte Spur von Entschlossenheit. Sie sagen, daß Sie ein Menschenleben beschützen; warum wollen Sie nicht, daß ich Ihnen dabei zur Seite stehe? Zwei Männer sind stärker als einer. Sie haben da mehr Waffen, als Sie gebrauchen können; gäben Sie mir einen Revolver, würde es Sie nie gereuen, so treu wollte ich zu Ihnen stehen.

Der Neger ließ die Keule niedersinken und kratzte sich hinter dem Ohr.

Exactly so, Herr, versetzte er nachdenklich, wenn ich nur wüßte, ob ich Ihnen trauen darf?

Mit neu erwachenden Lebenshoffnungen erwiderte der Flüchtling hastig:

Sollte ich mich als Verräther ausweisen, so stände es Ihnen immer noch frei, mich aus dem Wege zu räumen. Seien Sie also verständig, und hegen Sie Zweifel, so führen Sie mich zu Ihrem Schützling und fragen Sie ihn. Spricht der mir das Leben ab, dann will ich sterben ohne einen Laut der Klage.

Dieser Rath besiegte offenbar die letzten Bedenken des Negers, denn er stellte die Keule neben sich auf die Erde, worauf er dem Flüchtling die Hand reichte und ihn wie einen Federball neben sich auf die feste Uferstelle hob. Er lauschte auf die Hunde, die, nach dem Schall zu schließen, bereits in den Wald eingedrungen waren und jauchzend der vor ihnen liegenden Fährte folgten.

Nur zwei, sprach er mit einer gewissen Befriedigung, und zwei Hunde nicht sehr viel. Sie sind erstaunlich klug gewesen, das Wasser als Weg zu halten; jetzt finden sie uns nicht leicht. Kommen sie aber, so besorgen wir's ihnen. Verdammt, in diesem Sumpf wollt ich leben hundert Jahre und verfluchte Rebellen mich nicht ausspüren; alle zugrunde gehen und versinken. Ich allein kenne den Weg und weiß, wohin die Füße stellen.

Wiederum lauschte er. Das Jauchzen der Hunde, die mancherlei Kreise schlugen, befriedigte ihn sichtbar, denn er nickte beifällig. Dann forderte er den Gefährten auf, genau in seine Fußtapfen zu treten, und ohne das leiseste Mißtrauen gegen ihn drang er auf dem Ufer des Canals tiefer in die Sumpfwaldung ein.

Zehn Minuten mochten sie ihren hindernißreichen Weg, bald springend, bald watend, verfolgt haben, als sie einen gegen sechzehn Fuß breiten Graben erreichten, welcher ihnen das weitere Vordringen abzuschneiden schien. Derselbe, ein todtes Nebenwasser des nicht allzu fernen Flusses, war auf beiden Seiten mit Schilf und Binsen dicht bewachsen. Nur in der Mitte befand sich ein kaum sechs Fuß breiter schwarzer Wasserspiegel.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

unter denen, die ich besitze, welches nicht im Kriege erworbenen Ehren oder besonderen meinem Vaterlande geleisteten Diensten entspricht.

Trotzdem nahm ich es an, weil es für mich das Zeugniß der Freundschaft eines Großstaates für Deutschland und in dieser Form der obersten Behörde des ersten Districts bezeichnet worden ist, in dem Euer Hoheit mit achtungsvoller Zuneigung empfangen wurde.

Die von dem deutschen Geschwader auf den Karolinen verübte That, welche die rudimentärsten Grundsätze der Freundschaft und des Völkerrechts verletzt, entzieht besagter Decoration den einzigen Grund, der mir gestattete, sie ohne Schädigung meiner Ehre anzulegen, und deshalb gebe ich sie Euer Hoheit zurück, indem ich mir vornehme, die Lücke, die dadurch auf meiner Brust entsteht, durch eine andere im Kampf gegen Deutschland erworbene Auszeichnung auszufüllen, wenn die Regierung, wie ich wünsche, meine Dienste gebrauchen will.

Madrid, 19. August 1885.

Manuel Salamanca y Negrete.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat Prof. Dr. Hermann Wagner in Göttingen ein Schreiben an die „Post" gerichtet, in welchem er sich dahin ausspricht, daß die Karolinen-Inseln von den Geographen bisher allerdings zu Spanien gerechnet wurden, woraus aber selbstverständlich kein Rechtstitel für Spanien abgeleitet werden kann. Prof. Wagner weist darauf hin, daß die Hauptquelle für alle Angaben der politischen Geographie die Gothaer Publicationen des Gothaer Almanachs und die von Behm und Wagner herausgegebenen Ergänzungshefte zu Petermanns Mittheilungen, betitelt „Die Bevölkerung der Erde" sind, und fährt dann folgendermaßen fort:

Die genannten Werke darf man in diesem Falle in erster Linie als die Vertreter der deutschen geographisch-statistischen Wissenschaft für die Zurechnung der genannten Inseln zum spanischen Besitz verantwortlich machen. Referent hat das städtische Jahrbuch im Gothaer Hof-Kalender von 1869—76 redigirt und wenigstens in diesem schon die Position der Colonialbesitz-Tabellen die Palaos und Karolinen 1869 zuerst in die genannte Publication gebracht. Auf welche Veranlassung hin? Man wird ein Werk, das sich größtentheils auf officiell von den Einzelregierungen eingesandtem Material aufbaut und in diplomatischen Kreisen fast täglich als ein internationales Staatshandbuch von autoritativem Charakter anerkannt ist, nicht leichtfertig zur Verbreitung von politischen oder wissenschaftlichen Lieblingsmeinungen benutzen. So wird man also in erster Linie auf sog. officielle Angaben zurückgreifen, ohne die gewissenhafte Kritik außer Acht zu lassen, wie dies beispielsweise bei den regierungsseitig eingesandten Exposés süd- oder mittelamerikanischer Staaten sehr von Nöthen ist. Nun lag in diesem Falle nicht eben nur der halbofficielle große Coëllo'sche Atlas vom Jahre 1852 vor, welcher unter den sechs den Posesiones de Ultramar gewidmeten Blättern eines ausschließlich den Islas Marianas, Palaos y Carolinas widmet, sondern wir stützten uns eben so sehr auf das Anuario estadistico de España 1858, publicado por la Comision de Estadistica general del Reino, also das officielle statistische Jahrbuch, welches diese Inseln mit Areal und Bevölkerungsschätzung den überseeischen spanischen Besitzungen zurechnet. Die dortigen Arealangaben mußten wohl oder übel acceptirt werden, bis eine Neuberechnung vorlag. Eine solche wurde vom Unterzeichneten erst 1880 auf Grund der englischen Admiralitätskarten ausgeführt, wodurch das Gesammtareal von ca. 2300 Quadratkilometer nach der spanischen Quelle auf 1450 reducirt wurde (750 entfallen dann auf die Palau, 600 auf die eigentlichen und 100 Quadratkilometer auf die ca. 35—40 kleineren Karolinen), während man sich hinsichtlich der Bevölkerungsangaben schon früher emancipirte und Schätzungen englischer Missionare, der deutschen Beamten Godefroy's ꝛc. einstellen konnte (14000 für die Palau, 22000 für die Karolinen). Hiernach mag man zunächst ermessen, ob wir uns mit allen selbst forschenden Geographen, wie Prof. H. Kiepert, Herm. Berghaus ꝛc., ohne Grund jene Inseln zu den spanischen Besitzungen stellen, und ebenso, ob man sich verwundern kann, wenn das spanische Volk sich in dem Glauben befindet, sie zu besitzen. Der Fall steht ja keineswegs vereinzelt da, und wer selbst in der Lage gewesen ist, in solchen Colonialtabellen oder auf Karten für die Feststellung einer Grenze oder die Zurechnung eines Territoriums, eines Inselchen zu diesem oder jenem Staat sich entscheiden zu müssen, der wird sich ganz besonders der Klarheit gefreut haben, welche die Kongoconferenz in die vielfach so unsicheren Besitzverhältnisse durch den Grundsatz zu bringen wußte, daß nur wirkliche Occupation und Exploitation den Rechtstitel, welcher von anderen Mächten zu respectiren ist, giebt. Für die Gothaer Publicationen war derselbe allerdings insofern nicht neu, als man sich mit den officiellen Angaben keineswegs immer genügen ließ, sondern nach Möglichkeit der, wenn auch nur vorübergehenden Occupation einer Insel durch irgend eine Flagge seefahrender Nationen (wie z. B. zur Guanogewinnung) Rechnung trug. So haben wir nach diesem Grundsatze, wenn wir sie als Beispiele anführen wollen, in deutscher Besitzung z. B. früher Angra Pequena, Ichaboeinsel, ferner die Kuria-Muriainseln, Mosha, Kamaran an der arabischen Küste, die Auckland, Antipoden und andere unbewohnte Inseln im Süden von Neu-Seeland, die Karoline (in Central-Polynesien), Storbeck, Malden, Farringinsel, Tristan da Cuncha, Neu-Amsterdam, St. Paul ꝛc. zu den britischen Besitzungen gestellt, wiewohl sie im Statistical Abstract of the colonial possessions oder der Colonial office list nicht figuriren, und ebenso den niederländischen Besitzungen die Bevölkerung des Innern vieler Inseln zugerechnet, auf deren Schätzung die officiellen Publicationen von vornherein verzichten. Ich verkenne keinen Augenblick, wie wünschenswerth es wäre, sich fortan auf noch zuverlässigere Quellen stützen zu können bei derartigen Arbeiten. Man darf erwarten, daß die neue deutsche Colonialpolitik vielfache Revision der auswärtigen Besitztitel der europäischen Staaten zur Folge haben wird. Im gegenwärtigen Falle wird man sich seitens des Auswärtigen Amtes wohl genugsam über die spanischen Anrechte informirt haben. Die Uebersetzung jener Legende auf der Coello'schen Karte, welche die Fragwürdigkeit derselben so offen anerkennt, möge daher hier in wortgetreuer Uebersetzung den Schluß bilden: „Keine dieser Inseln (Palaos und Karolinen) sind occupirt worden, und sie stehen auch nicht mittelbar (indirectamente, d. h. durch eine verdeckte Art) unter spanischer Herrschaft; die Nation gründet ihre Rechte nur auf die Nähe derselben bei den spanischen Besitzungen, auf die erste Entdeckung und die mehrfache Aussendung von Missionen von den anderen oceanischen Besitzungen Spaniens aus." Daß danach der Besitztitel vom Standpunkte der Beschlüsse der Kongo-Conferenz auf sehr schwachen Füßen steht, unterliegt wohl keinem Zweifel. Ob später ernstere Versuche der Occupation gemacht sind, wird sich ja nun zeigen; in den Schilderungen deutscher Reisenden, wie Semper, Kubary ꝛc., findet man nicht eine Spur der Ausübung hoheitlicher Rechte von Seiten Spaniens angedeutet.

Der „Temps" schreibt: „Aus Anlaß des spanisch-deutschen Conflictes bezüglich des Besitzes der Karolinen wurde behauptet, daß ein Conflict derselben Art jetzt zwischen Frankreich und Deutschland wegen einer Insel im Stillen Ocean ausgebrochen wäre. Kein derartiger Zwischenfall hat sich in unseren dortigen Besitzungen zugetragen. Die einzigen zwischen beiden Regierungen noch schwebenden Fragen hinsichtlich colonialen Gebiets beziehen sich auf das Protectorat einzelner Striche an der Westküste Afrikas und scheinen auf gutem Wege zu einem Einvernehmen zu sein."

Die Kr.-Ztg. berichtet heute über einen neuen Schlag, der von der russischen Regierung gegen die Ostseeprovinzen geführt wurde. — Sie schreibt:

Vor zwei Jahren ist in der „Neuen Preußischen Zeitung" mitgetheilt worden, daß seitens des Ober-Procureurs des Synods, Pobedonoszew, und des revidirenden Senateurs Manassein darauf hingearbeitet werde, die Aufhebung des von Kaiser Alexander II. am 19. März 1865 erlassenen Befehls zu erzielen, durch welchen angeordnet wurde: Daß in den Ostseeprovinzen bei Abschließung von Ehen zwischen Personen griechischer und protestantischer Confession in Zukunft die in dem Art. 67 des X. Bandes des Swod der Civilgesetze festgesetzten Reversale, betreffend die Taufe und Erziehung der aus solchen Ehen entsprungenen Kinder nach den Lehren der griechischen Confession, nicht gefordert werde. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, diese Maßnahmen zu durchkreuzen und von der protestantischen Kirche Liv-, Esth- und Kurlands eine unheilvolle Maßregel abzuwenden, hat sich nicht erfüllt. Die baltischen Gouverneure und das evangelisch-lutherische General-Consistorium sind vom stellvertretenden Minister des Innern Durnowo benachrichtigt worden: Daß Kaiser Alexander am 26. Juli d. J. befohlen hat, den geheimen kaiserlichen Befehl vom 19. März 1865, betreffend Mischehen in den Ostseeprovinzen, mit der Bestimmung aufzuheben, daß nunmehr der Art. 67 des Bandes X des Swod der Civilgesetze in den Ostseeprovinzen wiederum in Kraft gesetzt werde. Die durch den Nystädter Frieden Livland auf ewige Zeiten zugesicherte Gewissensfreiheit ist damit schwer geschädigt worden.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 31. August. [Der Kaiser. — Minister von Bötticher. — Communales.] Der Kaiser ist heute Nachmittag von Babelsberg nach Berlin gekommen und hat seine Residenz im hiesigen königl. Palais aufgeschlagen. Das Befinden des hohen Herrn ist andauernd das günstigste, so daß er am 2. September die Truppenaufstellung auf dem Paradeplatz des Tempelhofer Feldes wieder abreiten und dann seine Garden vorbeidefiliren lassen wird. Bei diesem vortrefflichen Gesundheitszustande des Kaisers ist sicher anzunehmen, daß das Reiseprogramm für den Herbst vollkommen zur Ausführung kommen wird, wenngleich der hohe Herr den militärischen Exercitien in Baden meistens im Wagen beiwohnen wird. Die Abreise nach Karlsruhe soll am 9. September erfolgen. — Minister v. Bötticher tritt diese Woche abermals eine Reise nach industriellen Bezirken an, er wird in erster Linie in Hessen-Nassau und Westfalen über die Lage einzelner Industriezweige sich orientiren und ferner sich darüber Kenntniß verschaffen, wie die Ausführung der socialpolitischen Gesetze geschehen und ob sie Arbeitnehmer und Arbeitgeber befriedigt hat. — Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, ihre Geschäftsordnung neu drucken zu lassen. Dabei sollen zwei declaratorische Aenderungen aufgenommen und soll namentlich festgestellt werden, daß die Stadtverordneten-Versammlung nur dann beschlußfähig ist, wenn die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl (126) anwesend ist. Außerdem wird das Verfahren geordnet, durch das Personen, welche die Wahl als Communalbeamte ablehnen oder ein städtisches Amt vor der Zeit niederlegen, von diesem Amt entbunden werden können.

[Dr. Paul Börner †.] Dem am Sonntag verstorbenen Dr. Paul Börner widmet die „Nat.-Ztg." einen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen:

Dr. Paul Börner stand in der ersten Reihe Derer, welche die Gesundheitspflege und das Verständniß für die Forderungen der Hygiene durch Wort und Schrift in die weitesten Kreise zu tragen suchten. So kam es denn, daß er als medizinischer Publizist weit mehr Aufmerksamkeit auf sich lenkte, denn als Arzt. Während der Hygiene-Ausstellung in Berlin ruhte ein großer Theil der Arbeitslast auf seinen Schultern, auch er hat seinen Antheil daran, daß nach jenem unglücklichen Brande das Unternehmen sich noch großartiger entfaltete. Börner erreichte ein Alter von 56 Jahren. Der blühende, impulsive, rastlose Mann schien noch für eine lange in steigender Entwickelung begriffene Thätigkeit bestimmt zu sein. Am 25. Mai 1829 zu Jacobshagen in Pommern geboren, widmete er sich zunächst der Jurisprudenz, erkannte jedoch nach dreijährigem Studium, daß seine Neigung ihn auf das Gebiet der Medizin verwies, und er begann mit großer Energie sein Studium von Neuem. Von maßgebendem Einfluß auf ihn waren Helmholtz, Virchow, Bardeleben. Im Jahre 1854 promovirte er in Greifswald, ließ sich dann als praktischer Arzt in Königswalde und Landsberg a. W. nieder und siedelte im Jahre 1863 nach Berlin über. Erst hier fand er das Feld, auf dem seine besondere Begabung sich vollständig entfalten konnte. In die fast ein Vierteljahrhundert umfassende Dauer seiner Thätigkeit in Berlin fällt auch gleichzeitig die Entwickelung unserer Stadt aus engen Verhältnissen zu der Metropole Deutschlands. Wenn unsere sanitären Einrichtungen heute in vielen Richtungen als mustergiltig anerkannt werden, so ist sein Einfluß — direct oder indirect — darauf nicht zu unterschätzen. Er marschirte stets an der Spitze, wo es galt, hygienische, sanitäre Verbesserungen einzuführen oder die Anregung zu ihnen zu geben. Seine Hauptthätigkeit widmete er der von ihm herausgegebenen medizinischen Wochenschrift, dem Reichsmedizinalkalender und dem „Jahrbuch der praktischen Medizin". Von dem Werke über die Hygiene-Ausstellung, deren Katalog und Führer auch von ihm redigirt war, das nach jeder Richtung eine Musterleistung ist, ist der erste Band erschienen. Der zweite befindet sich noch unter der Presse.

[Sämmtliche Arbeiterbezirks-Vereine Berlins] hatten, wie die „N.-Z." berichtet, gestern Sonntag einen Massenausflug ins Freie gemacht, um das Andenken des vor 21 Jahren im Duell gefallenen Ferdinand Lassalle zu ehren. Schon früh Morgens 7 Uhr setzten sich die einzelnen Vereine von ihren Sammelstellen aus in Bewegung, um theils mit der Schlesischen Bahn, theils mit der Görlitzer, über Johannisthal, den allgemeinen Sammelplatz, das Schützenhaus in Köpenick, zu erreichen. Die Mehrzahl der Theilnehmer trug rothe Schleifen oder Rosen im Knopfloch, Einzelne hatten auch rothe Cravatten angelegt und rothe Spielfedern an die breitkrämpigen Hüte gesteckt. Im Schützenhause zu Köpenick selbst fand man indessen keine Unterkunft, weil an diesem Tage die dortige Schützengilde ihr Schützenfest feierte und somit der Saal nicht disponibel war. Die Theilnehmer zerstreuten sich deshalb zwischen den neben dem Schützenhause errichteten „Festbuden", bis mit dem um $2^3/_4$ Uhr Nachmittags vom Schlesischen Bahnhof abgelassenen Zuge die socialdemokratischen Führer, darunter der Abgeordnete Paul Singer, die Stadtverordneten Görcki und Herold, Medailleur Krohme und Tischlermeister Mitan, erschienen. Unser Vorantritt einer Musikcapelle setzte sich sodann der gesammte Zug, stürmische Hochrufe auf den Reichstagsabgeordneten Singer ausbringend, nach dem nahen Walde zu in Bewegung, wo auf einem Berge bereits eine rothe Fahne mit der Inschrift: „Vorsicht vor Spitzel" aufgepflanzt war. Reden konnten auch hier nicht gehalten werden, da Gendarmerie in großer Zahl zur Stelle war. Die Menge lagerte sich oder veranstaltete unter Leitung des Stadtverordneten Görcki Gesellschaftsspiele. Die rothe Fahne mußte mehrmals entfernt werden, erschien jedoch immer wieder. Als sie gegen $5^1/_2$ Uhr wieder sichtbar wurde, sprengte eine Anzahl berittener Gendarmen den Berg hinauf, empfangen von lautem Gejohle und höhnenden Zurufen. Die Gendarmen, die etwa 10 Schritt vor dem lärmenden Haufen Halt gemacht hatten, ließen mit großer Ruhe die Zurufe über sich ergehen, während die Besonnenen unter der Menge diese zum Verlassen des Berges aufforderten. Dies vollzog sich denn auch in kurzer Zeit. Die Stadtverordneten und bekannten Führer waren nicht mehr anwesend; sie hielten inzwischen — wie das Gerücht circulirte — eine engere Besprechung ab. Um $6^1/_2$ Uhr war die Menge auseinandergebracht. Die Theilnehmer zerstreuten sich in verschiedene Locale, einzelne Trupps begaben sich nach Sadowa und Friedrichshagen, die anderen kehrten um 8 Uhr nach Berlin zurück.

Hamburg, 30. Aug. [Zum Bankdiebstahle.] Die „Hamburger Börsenhalle" meldet zu dem Diebstahl in der hiesigen Reichsbankhauptstelle: „Auf hier eingegangene nähere Erkundigung wird uns mitgetheilt, daß die Verhaftung der des Diebstahls in der hiesigen Reichsbankhauptstelle verdächtigen Engländer Burton, Thompson und Wittecker bereits am 19. d. Mts. in Paris erfolgt ist. Die Verhaftung ist wesentlich den Bemühungen der nunmehr wieder hier eingetroffenen Inspector Brockmeyer und Sergeant Hansen zu danken gewesen, welche unermüdlich eine bereits hier aufgefundene Spur verfolgten. Anderweitigen Meldungen gegenüber können wir mittheilen, daß die Auslieferung der Verhafteten in der nächsten Zeit noch nicht erfolgen wird. Dieselben sind nämlich auch verdächtig, bereits im Jahre 1883 in Frankreich bedeutende Gelddiebstähle verübt zu haben. Es wird deshalb gegen sie erst in Paris die Untersuchung zu Ende geführt und inzwischen müssen auch die diplomatischen Verhandlungen durchgeführt werden; dann erst können die Verhafteten hierher transportirt werden. Außer den etwa 30 000 Francs, welche schon bei der Verhaftung den Verdächtigen abgenommen wurden, sind inzwischen auch noch andere erhebliche Beträge wieder zur Stelle geschafft worden. Das „Pariser Börsenblatt" meldet über die Verhaftung ferner: Drei Inspectoren des Sicherheitsdienstes haben vorgestern die seit Wochen gesuchten Diebe Thompson, Burton und Wittecker, welche man des Raubes im Betrage von 200 000 Mark bei der Hamburger Reichsbank-Filiale verdächtigt, festgenommen. Im Moment der Verhaftung hatte Herr Thompson die Kleinigkeit von 1500 Lstrl. in englischen Bankbillets bei sich, deren Nummern mit denen von den Hamburger Behörden signalisirten übereinstimmten. In den Appartements des betreffenden Kleeblattes, das sich seiner Verhaftung nicht ohne schwere Verletzung des Sergeant de Ville Pruvost widersetzt hatte, fand man weitere 3800 Lstrl. in Gold und ca. 4000 Lstrl. in leicht realisirbaren Checks. Wittecker ist seit 16 Jahren Chef eines Waaren-Commissionshauses auf dem Pariser Platze und scheint speciell die wackere Rolle eines Hehlers übernommen zu haben. Die beiden anderen Spießgesellen sollen in Amerika längere Freiheitsstrafen bereits verbüßt haben. Man verdächtigt sie auch, mehrfach in der Schweiz operirt zu haben. Zweifelsohne werden sie nächster Tage zur zweckentsprechenden Behandlung an Deutschland ausgeliefert werden. Diese ganze Angelegenheit ist in Paris sehr geheim betrieben worden und

---

Kleine Chronik.

Breslau, 1. September.

Zu unserem Feuilleton über das von Adolf Bänder in Brieg herausgegebene Buch „Das Schloß der Piasten zum Briege" in der heutigen Morgennummer können wir ergänzend mittheilen, daß der Kronprinz, der schon bei seiner Anwesenheit in Brieg bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen das lebhafteste Interesse für das alte Schloß zeigte, nach Einsichtnahme in die Aushängebogen die Annahme des Werkes zugesagt hat.

In Antwerpen sind jetzt die Auszeichnungen an die ausstellenden Künstler vertheilt worden. Die höchste Auszeichnung (médailles d'honneur) wurde nur achtmal verliehen, und zwar erhielt: Frankreich drei (Bonnat, Commerre, Merson), Belgien eine (Lamorivière), England eine (Leighton), Deutschland eine (Oswald Achenbach), Oesterreich eine (v. Angeli) und Rußland eine (Konstantin Makowski). Es erregte in der Künstlerwelt Befremden, daß Alma Tadema und Brozik (Letzterer war durch sein Historiengemälde „Huß auf dem Concil zu Constanz" vertreten) nicht dieser Auszeichnung theilhaftig wurden. Löffler in München und Gude in Berlin haben Medaillen I. Klasse erhalten.

In Bayreuth fand dieser Tage eine Versammlung statt, an welcher die Capellmeister Lewi (München) und Mottl (Karlsruhe) theilnahmen. Es handelte sich hierbei um die Durchführung des Projectes, daß im Juli und August 1886 „Parsifal" und „Tristan und Isolde" im Bayreuther Festspielhause aufgeführt werden sollen. Es würden etwa sechzehn bis achtzehn Vorstellungen stattfinden. An Künstler in Wien, Berlin, Karlsruhe, München, Dresden und Hamburg würden Einladungen zur Mitwirkung gerichtet werden. Capellmeister Lewi soll die Aufführungen von „Parsifal", Hofcapellmeister Richter und Herr Mottl abwechselnd jene von „Tristan und Isolde" dirigiren.

G. v. Moser's neuestes Stück „Der Bureaukrat", das die deutschen Bühnen bereits erwarten, gelangt, wie man uns aus Leipzig schreibt, in den allernächsten Tagen in Görlitz zur Probeaufführung und alsdann sofort zum Versandt durch die Autoren-Genossenschaft in Leipzig.

---

§ Joseph Servais, der berühmte belgische Violinvirtuose und Componist, ist plötzlich in Hull im kaum vollendeten 35. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene erfreute sich auch in Deutschlands Musikkreisen der allgemeinen Anerkennung, besonders da er, ein Schüler des Weimarschen Conservatoriums, auch die moderne deutsche Musik in Belgien und Frankreich mit Erfolg einheimisch zu machen suchte. — Er hinterläßt als begehrenswerthestes Erbe vier der berühmtesten Stradivarius-Geigen, die überhaupt noch existiren, und für die ihm bereits bei Lebzeiten Unsummen geboten wurden.

Frau Sarah Bernhard hat einen Contract unterzeichnet, worin sie sich zu einem mindestens 225maligen Auftreten in Nord- und Südamerika in der Zeit vom 1. Mai 1886 bis zum 1. Mai 1887 verpflichtet. Das Honorar beträgt für jede Vorstellung 2000 Franken, und außerdem hat sie auf einen Procentsatz von sämmtlichen Einnahmen über eine gewisse Summe hinaus Anspruch.

Das Wagestück von acht Oxforder Studenten, in einem kleinen Ruderboot über den Canal zu fahren, wurde in voriger Woche durch zwei junge Leute in Eastbourne erfolgreich nachgeahmt, welche in einem 18 Fuß langen Boote in 22 Stunden von Eastbourne nach St. Valéry ruderten. Die Rückfahrt, bei der die Strömung günstiger war, nahm nur 16 Stunden weg.

Eine Berliner Gerichtsverhandlung. In bedenklicher Verfassung erschien der Viehtreiber Julius Schwarze vor der 93. Abtheilung des Schöffengerichts, um sich wegen einer auf „Unfug und Hausfriedensbruch" lautenden Anklage zu verantworten. Er hatte augenscheinlich dem Schnaps zu sehr zugesprochen, denn seine Augen hatten jenen, den Trunkenbolden eigenthümlichen stieren Blick, seine Stimme war rauh und wurde von häufigem Schluchzen unterbrochen. Den Unfug sollte der Angeklagte dadurch begangen haben, daß er sich auf offener Straße prügelte. Als er zur Wache gebracht war, wurden wie üblich seine Personalien festgestellt und sollte er dann wieder nach Hause gehen. Er war aber, wie die Anklage behauptet, nicht zu bewegen gewesen, das Polizeibureau zu verlassen, bis er mit Gewalt entfernt wurde. Präs.: „Angeklagter, räumen Sie beide Vergehen ein?" Angeklagter: „Det ick mir jehauen habe, det jebe ick Beifall, aber nich mit 'ne Pulle, denn wo werde ick mit 'ne Pulle hauen, wo noch wat drin is; blos mit de Faust. Aberstens der Schutzmann brauchte mir ooch nich jleich an Hände un Füße zu knebeln, det ick mir nich die Oogen auswischen un nich treten konnte, ick bin allemal derjenigte, der den Beamten folgen duht, denn ick weeß, wat danach kommt." Präs.: „Warum sind Sie denn nicht gegangen, als der Beamte Sie aufforderte, das Bureau zu verlassen?" Angeklagter: „Weil det mit meine Ansichten von Ehrjefühl un Moral nich zusammentreffen dhut, ick wette, wenn ick rausjejangen wäre, sie hätten mir sofort wieder injelocht von wejen Schamverletzung, wat en schwerer Jesetzesparajraphen is un noch über Hausfriedensbruch steht." Präsident: „Wegen Schamverletzung? Wieso?" Angekl.: „Herr Jerichtshof, die Schutzleite hatten mir so darjestellt, det ick nich uf de Straße jehn konnte; von hier bis hier un von hier bis hier und denn noch en paar Mal quer rieber hatten sie mir de Hosen vollständig uffjerissen, un da ick blos det eene Paar anhadde, so wollte ick von wegen Schamverletzung mir uff die Straße nich sehen lassen. Un da habe ick denn natierlich verlangt, sie sollten nach meine Olle schicken, det se mer die Sonndagschen bringt. Aber det wollten sie ja nich." Die Schutzleute bekundeten, daß der Angeklagte seines ungebührlichen Benehmens wegen gebunden werden mußte, daß dessen Beinkleider aber in derselben Verfassung geblieben waren, wie sie der Träger dahin gebracht hatte. Derselbe habe lediglich chicaniren wollen, sei aber stark betrunken gewesen. Aus letzterem Grunde beantragte der Staatsanwalt unter Annahme mildernder Umstände eine Gesammtstrafe von 40 M. oder entsprechende Freiheitsstrafe. Während der Berathung meinte der Angeklagte zu einem im Zuhörerraum befindlichen Bekannten: „Der Spaß wird wohl so'n zwanziger Mark kosten," und ein befriedigtes Lächeln spielte um seine Lippen, als seine Taxe sich als richtig erwies. Der Gerichtshof hielt den Hausfriedensbruch als im sinnlosen Zustande begangen und sprach den Angeklagten dieserhalb frei, dagegen erblickte er den groben Unfug dadurch für consumirt, daß sich der Angeklagte bis zur Unzurechnungsfähigkeit betrank. „Werden Sie sich bei dem Urtheil beruhigen?" fragte der Präsident nach der Publicirung. „I wo, noch lange nich, wir jehn bis an't Kammerjericht," erwiderte der Angeklagte und äußerte auf dem Flur höchst vergnügt: „Det haben wir wieder mal recht jut jemacht!"

Ein Gastmahl der Mikroskopiker schildern die „New-York Times" in folgender scherzhaft satirischer Weise: „Sobald die Herren sich zu Tische gesetzt hatten, stellte ein Jeder sein zusammengesetztes, drehbares Mikroskop neben sich und untersuchte sorgfältig jedes in seinem Bereiche befindliche Nahrungsmittel. Freudenschreie ertönten bei unerwarteten Entdeckungen von metallischen, pflanzlichen und wurstigen Theilchen in der Suppe. Eine Prüfung des Trinkwassers zeigte eine solche Unmasse von Infusorien, Säugethieren und Dickhäutern, daß die Mikroskopiker sich einmüthig weigerten, es zu trinken. Im Verlaufe des Mahles erregte die Ankündigung des Professors Weiß großen Enthusiasmus, daß er eine Spur einer Haarnadel in seinem Beefsteak entdeckt habe, wodurch er die allgemein angenommene Theorie über den Haufen warf, daß in amerikanischen Hotels die Beefsteaks chemisch reines angekohltes Sohlenleder seien. Zu einer späteren Stunde machte Professor Schwarz die unglaubliche Mittheilung, daß er nach gewissenhafter mikroskopischer Prüfung im Heidelbeer-Pudding wirkliche Heidelbeeren und in der Weinsauce unverkennbar Wein entdeckt habe. Dies führte zu einem hitzigen Disput, in dessen Verlauf achtunddreißig Mikroskopiker den Professor Schwarz für einen Ignoranten und gewissenlosen Flunkerer erklärten. Elf andere Mikroskopiker waren der Ansicht, Professor Schwarz habe in gutem Glauben gesprochen, und stellten zu seiner Rechtfertigung die gewiß befriedigende Theorie auf: aus Versehen habe der Kellner ihm ein Stück Heidelbeer-Pudding mit Weinsauce gegeben, das ausdrücklich für den privaten Tisch des Hotelwirthes bestimmt gewesen sei.

es gelangte die erfolgte Verhaftung erst am 24. d. zur allgemeinen Kenntniß, während sie am 19. bereits stattgefunden hatte.

Belgien.

[Neger vom Congo in Brüssel.] Der „Nat.-Ztg." wird aus Brüssel geschrieben: Heute sind die zwölf Neger vom oberen und vom unteren Congo — König Massala an ihrer Spitze — die zur Ausstellung von Antwerpen eingetroffen waren, nach Brüssel gekommen, um von dem General Strauch, dem Generaladministrator für die innere Verwaltung des neuen Congostaates, Abschied zu nehmen. Der König Massala, der einen großen weißen Filzhut in der Hand hielt, ging seinen Landsleuten voran. Die vier pechschwarzen Frauen trugen weiße mit rothen Streifen versehene Gewänder. General Strauch hielt eine kleine, sehr einfache Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Weißen nur das Wohl der Schwarzen anstreben und sich bemühen würden, nach den Gegenden Centralafrikas Glück und Wohlstand zu bringen. Nachdem Massala den Dolmetscher vernommen hatte, antwortete er in sehr gemessener Weise und dankte der Association für alle die Mühewaltungen, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Demnächst erhielten die Schwarzen Geschenke, welche in Medaillen mit dem Bilde des Königs Leopold, ihres neuen Souveräns, in Hals- und Armbänder, sowie in Pistolen bestanden. Vor dem Hotel der Association befanden sich mehrere Wagen und die Agenten der Association, unter denen sich auch der Deutsche Lindner befand, welcher zwölf Jahre in Afrika verweilte, begleiteten demnächst die Schwarzen durch die Stadt, um ihnen die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen.

Afrika.

§ [Der Tod Abdullah's.] Die arabische Zeitung „El Akhbar" giebt über den Tod des Nachfolgers des Mahdi und die in Folge dessen entstandene Anarchie im Sudan folgende Details: „Nachdem Abdullah von dem sterbenden Mohammed Ali die Herrschaft und zugleich den Kriegsschatz desselben erhalten hatte, machte er sich schnell auf den Weg nach Chartum, wo er sich eine Leibwache aus dem Stamme der Bakkara, der sich besonders treu erwiesen hatte und welchem er selbst angehörte, auswählte. Das gefiel aber den anderen Stämmen nicht und sie verlangten erstens eine Theilung des Kriegsschatzes unter alle Aufständischen und ferner, daß Abdullah aus allen Tribus sich eine Leibwache zusammenstelle. Im letzten Punkte gab der Nachfolger des Propheten wohl nach, aber nicht im ersten. Es entstanden nun zwischen den Einwohnern Chartums und der Leibwache Abdullah's Mißhelligkeiten, die bald in offenen Kampf ausarteten. Die Tribus von Ondurahman, die ohnedies schlecht auf Abdullah zu sprechen waren, kamen den Bewohnern Chartums in diesem Kampfe zu Hilfe, und obgleich sich Abdullah mit dem Koran in der erhobenen Rechten unter die Kämpfenden stürzte, konnte er den Streit nicht beschwichtigen, der immer größere Dimensionen annahm und in welchem Abdullah schließlich erdolcht wurde. Seit der Zeit herrscht im Sudan die vollständigste Anarchie, da sich die Tribus über einen neuen Führer nicht einigen können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf v. Schwerin, Rttgbs., n. Gem. u. Comt., Bohrau.
Graf Lanskoronski, Rttgbs., Lagievnik.
Ramdke, Ing., n. Tochter, Berlin.
Brüder, Landw., Tscheschen.
Fräul. Brüder, Privatiere, Bremerhaven.
Fabian, Dampfmühlenbes., Bartelsee.
Dr. Neufeld n. Familie, Sosnowice.
Wellhausen, Kfm., Offenbach.
Danziger, Kfm., Neustadt.
Fabian, Kfm., n. Fr., Thorn.
Bühler, Kfm., Dresden.
Dr. Safranek n. Frau, Wüttenborg.
Stettner, Kfm., Triest.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Stautz, Kfm., Berlin.
Strauß, Kfm., Frankfurt.
Sander Kfm., Konin.
Starkmann, Kfm., n. Frau, Warschau.
Frenzel, Kfm., Altwasser.
Jurner, Privatier, England.
Simonsohn, Kfm., n. Tochter, Thorn.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin v. Dyhrn n. Comt., Schloß Reisewitz.
Graf v. Bethusy-Huc, Lieut., Bankau.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. u. Rittergbs., n. Gem., Neudorf.
v. Watzdorf, Landesält. u. Rttgbs., n. Fam., Schönfeld.
v. Alemann, Oberst, n. Gem. Karlsstadt.
v. Morzycki, Rittergbs., n. Fam., Niedzielski.
v. Wronskowski, Rittergbs., Posen.
v. Gembitzki, Rittergbs., n. Fam., Krakau.
Boldt, Dir., n. Gem., Dresden.
Nönning, Fabrikbs., Berlin.
Fabian, Fabrikbs., Berlin.
Diegel, Kfm., Mainz.
Sauerland, Kfm., Berlin.
Fr. Rttgbs. Lorenz, Peterwitz.
Reinstein, Fabrikbs., n. Fam., Warschau.
Schmeidel, Kfm., Mainz.
Mertes, Kfm., Bordeaux.
Goretzki, Kfm., Dresden.
Lazarus, Kfm., Berlin.
Strauß, Kfm., Pforzheim.
Freudenreich, Rttgbs., Posen.
Hoffmeyer, Kfm., Wien.
Nouvel, Kfm., Paris.

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.
Excellenz Alexis v. Pagenkow, Gouverneur, n. Fam. u. Dienerschaft, Moskau.
Victor Ritter v. Skibniewski, Gutsbes., Russ.-Polen.
Bar. v. Geldern, Rgutsbes., Aachen.
Bauch, Kfm., Glogau.
M. Conrad, Lt. d. Res., Polsnitz.
Konsensius, Kfm., Bergen.
Ernst Müller, Rentner, Stettin.
Goldfeder, Banquier, n. Gem., Lodz.
Eugen Wolff, Rechtsanwalt, Berlin.
Hubert Nieberg, Kfm., London.
Schmidt, Ober-Inspecteur, Böhmen.
Müller, Generalagent, Köln.
Meyer, Director, Berlin.
Frankel, Kfm., Hamburg.
Seydelmann, Kfm., Wreschen.
Kaufmann, Kfm., Liegnitz.
Ebermeyer, Rentner, Hildesheim.
Ebeling, Werftdirect., Bremen.
Bodenfeld, Kfm., Ozórkow.
Riesenfeld, Kfm., London.
Lemper, Kfm., Marseille.
Lichtenberger, Insp., Oels.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
Frl. v. Benda, Görbersdorf.
Cohn, Rechtsanw., n. Gem., Glogau.
Schmutter, Amtsr., n. Gem., Kattowitz.
Eitig, Kfm., Berlin.
Krotowsky, Kfm., Berlin.
London, Kfm., Mogilno.
Weinberg, Kfm., Hamburg.
Landsberger, Kfm., Berlin.
Krahnen, Kfm., Crefeld.
Holzmann, Amtsr., Obornik.
Frl. Wendt, Görbersdorf.
Oelsner, Kfm., Obornik.
Hierschberg, Kfm., Posen.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Chlapowski, Rgbs., mit Fam., Posen.
v. Gerold, Fabrikbs., Naumburg a. S.
v. Wallenberg, kgl. Oberförster, Dembio.
Frl. Corinth, Wien.
Frau Dahl, Fabrikbes., mit Fam., Danzig.
Frau Olszewska, Rgbs., mit Fam., Lemberg.
Frl. Nollert, Gr.-Wiehrau.
Guttmann, Chem., n. Gem., Moskau.
Belkiewier, Kfm., n. Gem., Warschau.
Bleyhöffer, kgl. Ob.-Amtmann, Friedrichsberg.
Stern, n. Gem., Schönberg.
Szawlowski, n. Fam., Barysz.
Schüneman, Dir., Magdeburg.
Köstner, Fabriknt., Kronach.
Heinrich, n. Gem., Halle a. S.
Picks, Halle a. S.
Dormitzer, Dresden.
Pangratz, Gutsbes., n. Sohn, Kaiserswalde.
Nollert, Pfarr., Gr.-Wiehrau.
Sopieha, Kfm., Lemberg.
Meyerstein, Kfm., Gotha.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
v. Bröfere, Rechtsanwalt u. Notar, Pleschen.
Frl. v. Bröfere, Pleschen.
Seifert, Fabrikb., Ober-Erlitz.
Frau Kfm. Röder, n. Tochter, Görlitz.
Nowacki, Rentier, Bromberg.
Frl. Plöhn, Herrnstadt.
Neeff, Kfm., Rostoff.
Frau Director Bäßler, Rostoff.
Schnabel, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome.
Albrechtsstr. 17.
Eppen, Baumeister, n. Gem., Loslau.
Studzincki, Pfarrer, Rydultau.
Treeger, Pfarrer, Brzezinka.
Sawade, Tapezier, Herrnstadt.
Cochlovius, Bergmann, Königshütte.
Frau v. Szechanowska, Rent., n. Fam. u. Bed., Warschau.
Frau Rentiere von Palieka, Warschau.
Freund, Kfm., Breslau.
Seiger, Kfm., Frankfurt a. M.
Lazarus, Kfm., Berlin.

Katholiken-Versammlung in Breslau. Aus Münster wird der „Schles. Volksztg." gemeldet, daß auf den Antrag Porsch die nächste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau abgehalten werden soll.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Mittwoch, den 2. September (am Sedanfeste), Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Hochamt mit Tedeum: Pfarrer Herter.

Ausweisung. Aus dem Kreise Cosel schreibt man der „N. Ztg. f. Oberschl.": Der in Grzendzin so beliebte Caplan Herr Galewicz, der auch in Altendorf gut bekannt ist, erhielt heute sein Ausweisungsdecret und muß am 1. September das Deutsche Reich verlassen.

Δ **Dr. Gührich,** der mineralogische Begleiter der Flögel'schen Expedition nach Westafrika und vorher Assistent am hiesigen mineralogischen Museum, ist auf der Rückreise von Afrika in Liverpool eingetroffen und dürfte in den nächsten Tagen hierher zurückkehren. Der Grund des Verlassens der Expedition liegt in schweren Tropenfiebern, welche die Gesundheit des Reisenden während des langen Aufenthaltes der Flögel'schen Expedition am oberen Benuë tief erschüttert haben.

!! **Am Vorabend des 21. Todestages Ferdinand Lassalle's,** am Sonntag, den 30. v. Mts., hatte sich Nachmittags eine bedeutende, dem Arbeiterstande angehörige Menschenmenge auf dem jüdischen Friedhofe eingefunden, welche zum Theil den Grabhügel Lassalle's bestieg und unter Absingung socialdemokratischer Lieder die Blechkapsel herabzureißen suchte, welche das Portrait des berühmten Agitators verdeckt. Der Friedhofverwalter, Herr Krause, durch den Lärm aufmerksam gemacht, begab sich zu den Tumultuanten und ersuchte sie, das Singen zu unterlassen, um nicht die Ruhe des Kirchhofes zu stören. Nach Niederlegung eines Lorbeerkranzes, welcher auf einer weißen Atlasschleife eine Widmungsinschrift trug, entfernte sich zwar die Menge von dem Friedhofe, postirte sich jedoch vor dem Thore und setzte das Singen fort. In Folge dessen schickte Herr Krause nach dem nächstgelegenen Polizei-Commissariat und ließ um Succurs bitten. Sofort erschien ein Polizei-Commissarius mit vier Schutzleuten, worauf sich die Menge ohne Weiteres zerstreute. — Am Montage, dem Todestage Lassalle's, waren bereits in aller Frühe zwei Schutzleute nach dem jüdischen Friedhofe entsandt, um jeden Exceß zu verhüten. Wiederum erschienen viele Arbeiter, welche jedoch nicht in corpore, sondern nur zu je zweien auf den Friedhof eingelassen wurden. Die Niederlegung eines neuen Lorbeerkranzes, welcher dieselbe Inschrift trug, wie der am vorhergehenden Tage niedergelegte, wurde nicht inhibirt. Als jedoch eine Frau mit einem mächtigen Kranze erschien, welcher mit rothen Blumen geschmückt war, durfte sie denselben erst nach Entfernung jener Blumen niederlegen. Verhaftungen fanden weder am Sonntag, noch am Montag statt. — Im vorigen Jahre wurde der von den Berliner Arbeitern gewidmete, mit rothen Azaleen und Camelien geschmückte Lorbeerkranz, sowie sämmtliche aus rothen Blumen bestehende Kränze vom Grabhügel entfernt und dem Todtengräber zur Vernichtung überwiesen. Ein Schutzmann forderte damals die an der Grabstätte verweilenden Personen auf, ihm ihre Namen zu nennen, die er sich notirte, indem er auf Befragen erklärte, er habe Auftrag, die Personalien derer, welche heute an der Grabstätte erscheinen, aufzuschreiben.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Posen, 1. Sept. An dem von Thorn nach Berlin gehenden, in Posen um $12^{3}/_{4}$ Uhr Nachts fälligen Schnellzuge fand zwischen den Stationen Kobelnice und Posen am dritten Waggon ein Radreifenbruch statt, wodurch derselbe in Brand gerieth und vernichtet wurde. Der darauf folgende Waggon entgleiste, vier Personen wurden verletzt, darunter ein Bremser schwer. Die Passagiere wurden mit einem von hier nach der Unfallstelle abgelassenen Zuge mit einer Verspätung von zwei Stunden weiter befördert.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und wird Nachmittags $4^{1}/_{2}$ Uhr im Beisein des Unterstaatssecretärs Grafen Herbert Bismarck den außerordentlichen persischen Gesandten Mohsinkhan mit sämmtlichen-Mitgliedern der Mission, um 5 Uhr den neuernannten Ministerresidenten der südafrikanischen Republik Beelärts von Blokland in feierlicher Audienz zur Ueberreichung seiner Accreditive empfangen. Nach der Audienz bei dem Kaiser wird der neue Gesandte auch von der Kaiserin empfangen werden.

Berlin, 1. Septbr. Der vierte und sechste Ausschuß des Bundesrathes treten bereits morgen zur Berathung der Bestimmungen über die Bildung von Berufsgenossenschaften für Privateisenbahn- und Straßenbahnbetrieb zusammen. Die erste Plenarsitzung dürfte am 16. oder 18. September stattfinden.

Regensburg, 1. Sept. Die Feuerwehr, die Turn- und Kriegervereine brachten gestern Abend dem Kronprinzen vor der Königsvilla einen glänzenden Fackelzug dar. Bei der Serenade wirkten sämmtliche Männergesangvereine mit. Von dem glänzend beleuchteten Dampfboote aus richtete Dr. Gerster eine Huldigungsansprache an den Kronprinzen. In das Hoch auf den Krouprinzen stimmte die dichtgedrängte Menschenmasse, welche den ganzen Platz füllte, begeistert ein.

London, 1. Sept. Ridley wurde zum finanziellen Secretär des Schatzamtes ernannt. — Die „Times" meldet aus Shangai vom 31. August: Robert Hast ist von dem Posten des englischen Gesandten in China zurückgetreten und wird wieder zum Generalinspector für chinesische Zölle ernannt werden.

Kiew, 1. Septbr. Im Laufe des gestrigen Tages besichtigten die Majestäten die öffentlichen Anstalten. Nach dem Diner, zu welchem 130 Personen geladen waren, besuchten die Majestäten die Gala-Vorstellung der Stadtoper, wo von dem dicht besetzten Hause die Nationalhymne wiederholt gesungen wurde. Nach der Vorstellung erfolgte eine Rundfahrt durch die reich illuminirte Stadt, wobei die Majestäten überall enthusiastisch begrüßt wurden.

Kiew, 1. Sept. Das Kaiserpaar ist gestern Abend 10 Uhr nach Petersburg zurückgereist.

Konstantinopel, 1. Sept. Die Provenienzen aus Neapel sind der nämlichen Quarantäne wie die französischen unterworfen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. September.

Auf dem internationalen Getreide- und Saatenmarkt in Wien lagen folgende Berichte der Saatenmarktscommission vor:

* **Breslau,** 1. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auf allen Gebieten in fester Haltung. Rege Nachfrage herrschte wiederum für 80er Russen. Ebenso waren Mainzer und Lübecker auf Verstaatlichungsgerüchte stark gesucht.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1^{1}/_{2}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 103,25—103,65, Galizier 99,35—40 bez., Ungar. Goldrente 80,85 bis 81 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 81,75 bis 82 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 96—96,15, Italienische Rente 95,60—95,65 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 473—473,50 bez, Vereinigte Königs- und Laurahütte 89,85—90,15 bez. u. Br., Russ. Noten 203,25—203,50 bez. u. Gd,

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr 5 Min. Credit-Actien 473, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 473, 50. Staatsbahn 483, 50. Lombarden 219, 50. Laurahütte 90, 20. 1880er Russen 81, 90. Russ. Noten 203, 60. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 96, 20. Orient-Anleihe II. 60, 80. Mainzer 103, 30. Disconto-Commandit 193, —. Fest.

Wien, 1. Sept., 10 Uhr 12 Min. Credit-Actien 288, 60. Ungar. Credit-Actien 288, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 85. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 1. Sept., 11 Uhr 12 Min. Credit-Actien 288, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 294, 90. Lombarden 133, 25. Galizier 242, —. Oesterr. Papierrente 82, 85. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 157, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 1. September, Mittags. Credit-Actien 236, —. Staatsbahn 241, 87. Galizier —, —. Fest.

Paris, 1. Septb. 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 42. Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 95, 75. Staatsbahn 601, 25. Lombarden —, —. Fest.

London, 1. September. Consols 100, 05. 1873er Russen 95. —. Wetter: Schön.

Wien, 1. September [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 20	99 —
Credit-Actien..	288 30	287 75	Papierrente	82 90	82 80
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 45	83 45
Anglo	— —	— —	London	124 35	124 60
St.-Eis.-A.-Cert.	295 —	295 50	Oesterr. Goldrente..	109 —	109 —
Lomb. Eisenb..	133 30	133 25	Ungar. Papierrente.	92 50	92 45
Galizier	242 10	243 10	Elbthalbahn	157 25	157 50
Napoleonsd'or.	9 88	9 89	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 05	61 15	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 1. September. 1885.

Berlin, 1. September. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	103 70	103 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 40	99 30
Gotthard-Bahn	105 30	105 —
Warschau-Wien....	208 60	208 80
Lübeck-Büchen	167 20	165 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	71 70	71 70
Ostpreuss. Südbahn	125 50	124 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	84 —
do. Wechslerbank	97 30	97 30
Deutsche Bank	146 80	146 60
Disc.-Commanditult.	193 —	192 —
Oest. Credit-Anstalt	472 50	472 —
Schles. Bankverein.	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 20	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	116 20	116 20
do. verein. Oelfabr.	60 20	60 20
Hofm. Waggonfabrik	104 50	104 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	90 90
Schlesischer Cement	136 —	136 —
Bresl. Pferdebahn..	144 60	144 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	98 20	99 70
Kramsta Leinen-Ind.	131 75	137 40
Schles. Feuerversich.	— —	1445 —
Bismarckhütte	105 70	105 60
Donnersmarckhütte	32 20	32 10
Dortm. Union St.-Pr.	51 70	51 50
Laurahütte	90 25	89 80
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	100 20	99 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	122 —	122 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 10	36 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 70	111 70
do. St.-Pr.-A.	115 50	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 90	27 70
Vorwärtshütte	— —	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 90	144 —
Prss. $4^{1}/_{2}$% cons. Anl.	103 90	103 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	104 —
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	101 50	101 80
Schles. Rentenbriefe	101 90	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 90	99 80
do. do. S. II	97 80	98 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^{1}/_{2}$%	102 20	— —
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E	98 10	98 10
do. $4^{1}/_{2}$%	102 20	— —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	102 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 50	59 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 90	95 70
Oest. 4% Goldrente	89 —	89 —
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	67 50	67 40
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	117 70	117 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 10	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	— —	56 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	105 —	104 50
Russ. 1880er Anleihe	82 —	81 70
do. 1884er do.	96 30	96 25
do. Orient-Anl. II.	61 10	60 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 —
do. 1883er Goldr.	109 50	109 10
Türk. Consols conv.	16 90	16 70
do. Tabaks-Actien	95 70	95 70
do. Loose.......	37 —	37 30
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 —
do. Papierrente ..	75 60	— —
Serbische Rente ...	85 20	85 20
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 60	163 90
Russ. Bankn. 100 SR.	203 30	203 —
do. per ult.	203 50	203 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 50	163 45
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 50
Warschau 100 SR 8 T.	203 10	202 75

Privat-Discont $2^{1}/_{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 1. September, 3 Uhr Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Bahnen gefragt.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit. .ult.	473 —	473 —	Gotthard ....ult.	105 12	104 —
Disc.-Command. ult.	193 —	192 62	Ungar. Goldrente ult.	81 —	80 87
Franzosen......ult.	483 50	483 —	Mainz-Ludwigshaf..	103 75	103 —
Lombarden.....ult.	219 50	218 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 87	81 62
Conv. Türk. Anleihe	16 87	16 75	Italiener .... ult.	95 75	95 50
Lübeck-Büchen . ult.	168 12	166 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 62
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .....ult.	90 —	89 87
Enschede St.-Act. ult.	60 37	60 —	Galizier........ult.	99 25	99 37
Marienb.-Mlawka ult	74 25	73 75	Russ. Banknoten ult.	203 50	203 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	105 75	104 36	Neueste Russ. Anl.	96 —	96 —
Serben...........	— —	84 75			

Producten-Börse.

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Sept.-Octbr. 154, 25, April-Mai 166, 75. Roggen Sept.-Octbr. 138, 75, April-Mai 148, 25. Rüböl September-October 44, 90, April-Mai 48, —. Spiritus Sept.-Oct. 42, 20, April-Mai 43, 20. Petroleum Sept.-Oct. 23, 70. Hafer Sept.-Oct. 127, 25.

Berlin, 1. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	154 25	154 50	Septbr.-Octbr. ...	44 90	44 90
April-Mai	157 —	156 75	April-Mai	48 20	48 10
Roggen. Fest.					
Septbr.-Octbr. ...	139 —	138 75	Spiritus. Fester.		
October-Novbr. ..	140 75	140 50	loco	42 80	42 70
April-Mai	148 25	148 25	Septbr.-Octbr. ...	42 30	42 —
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	41 90	42 —
Septbr.-Octbr. ...	127 —	127 25	April-Mai	43 20	43 10
April-Mai	133 50	128 25			

Stettin, 1. September, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. ...	155 —	155 —	Septbr.-Octbr. ...	45 50	45 20
April-Mai	167 —	167 50	April-Mai	48 —	45 20
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	135 —	135 —	loco	41 50	41 20
April-Mai	145 50	144 50	Septbr.-Octbr. ...	41 —	40 70
			Novbr.-Decbr. ...	41 —	40 70
Petroleum.			April-Mai	42 50	40 70
loco	7 85	7 85			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
September ....28.	September ....29.	September ....30.
October ....29.	October ....29.	October ....31.

Preussen. (Bericht von Louis Perl, Berlin.) Die Ernteergebnisse sind sehr verschieden, namentlich in Roggen. Im Allgemeinen wurden auf tiefer gelegenen Gründen gute, auf höher gelegenen schlechte Resultate erzielt. Weizen hat eine gute Ernte ergeben, und wo nicht locale elementare Ereignisse geschadet haben, wird der Ertrag als Mittelernte und darüber bezeichnet; die Qualität befriedigt. Gerste ist quantitativ gut ausgefallen, die Qualität lässt zu wünschen übrig. Hafer hat durch Dürre stark gelitten.

— (Bericht von Josef van den Wyngaert, Berlin.) Der Stand der Ernte in Preussen hat sich seit dem letzten officiellen Berichte theils gebessert, theils verschlechtert. Für Roggen ist in allen Provinzen mit Ausnahme von Ostpreussen ein höherer Ertrag anzunehmen. Nach dem heutigen Stande wäre die Ernte zu bezeichnen: in Ostpreussen: Weizen 108, Roggen 78, Gerste 92, Hafer 90; Westpreussen: Weizen 100, Roggen 100, Gerste 98, Hafer 98; Posen: Weizen 96, Roggen 91, Gerste 85, Hafer 86; Pommern: Weizen 90, Roggen 90, Gerste 90, Hafer 85; Brandenburg: Weizen 90, Roggen 82, Gerste 84, Hafer 80; Sachsen: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer 100; Hessen-Nassau: Weizen 100, Roggen 99, Gerste 93, Hafer 98 pCt. einer Mittelernte.

Preuss.-Schlesien. (Bericht von Gustav Kopisch, Breslau.) Wir schätzen das quantitative Erträgniss von Roggen auf nur 75 pCt. des Durchschnitts. Die Qualität fällt zumeist gut aus. Weizen dürfte 95—100 pCt. des Duchschnitts ergeben, und was bisher von neuer Frucht an den Markt kam, war nur mittelmässig von Qualität. Gerste ist reichlich vorhanden und hat eine volle Ernte, also 100 pCt., geliefert. Die Ernte von Hafer war nicht so gut als die vorjährige und ist kaum über 90 pCt. des Durchschnitts anzunehmen. Kartoffeln lassen für jetzt noch das Beste hoffen.

Rheinprovinz. (Bericht von Josef Alberti, Köln.) Roggen, Weizen, Gerste und Hafer sind fast durchgängig schön von Farbe, trocken und ergeben eine gute Mittelernte. Oelsaaten, welche jedech wenig angebaut werden, haben während des Schnittes theilweise durch Regen gelitten, wodurch vielfach feuchte Qualitäten vorkommen.

Hannover. (Bericht von J. Frank, Firma J. Frank & Co., Vorstand der Getreidebörse in Hannover.) Roggen hat, wie überall, auch hier stellenweise durch Frost gelitten und liefert hier und da nur mässige Erträge; die Qualität aber ist überall schön und trocken und Auswuchs kommt nirgends vor. Weizen fällt nach jeder Richtung brillant aus; nicht allein, dass mehr als reichlich geerntet wurde, ist die Qualität eine so vorzügliche, wie wir sie selten gehabt haben. Gerste fällt hell und schön und gänzlich ohne Auswuchs; die Quantität ist sehr befriedigend und die einzelnen Körner sind egal und voll ausgebildet. Der Hafer liefert, soweit er bislang geborgen, eine selten schöne, volle und weisse Qualität, sowie reichlichen Ertrag. Bohnen und Erbsen liefern ausserordentliche Erträge und sind schön von Qualität.

Sachsen. (Bericht von Hermann Heller, in Firma: Gebrüder Heller Dresden.) Die diesjährige Ernte von Cerealien und Futterartikeln im Königreich Sachsen kann man auf gutem Boden eine gute, dagegen auf schlechtem Sandboden theils eine mässige, mitunter sogar eine schlechte nennen. Die Mittelernte, zu 100 angenommen, dürfte nach den bisherigen Ergebnissen das Resultat der Ernte, in Zahlen ausgedrückt, ungefähr das folgende sein: Für Raps 95, Weizen 100, Roggen 85, Gerste 75, Hafer 70 Procent. Was von neuem Weizen und Roggen bis jetzt an den Markt kam, ist grösstentheils schön und schwer. Die durchschnittliche Qualität von Gerste und Hafer ist weniger gut und lässt besonders in Farbe zu wünschen übrig.

Baiern. Ober- und Niederbaiern. (Bericht von Felix Breuninger. Firma: Geist und Breuninger, München.) Unsere Ernte wurde vom schönsten Wetter begünstigt unter Dach gebracht und ist das Gesammtresultat, mit Ausnahme von Hafer und Raps, besonders befriedigend. Besonders kommt Weizen in prachtvollen Sorten vor.

— Franken und Schwaben. (Bericht von Isidor Landauer, in Firma: Landauer und Weidmann, Wien.) Die Ernte in Schwaben ist in allen Fruchtsorten quantitativ und qualitativ vorzüglich, in Franken dagegen ist das quantitative Ergebniss, namentlich in Roggen, hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

— Pfalz und Wetterau. (Bericht von Isidor Weismann in Frankfurt a. M.) Weizen fällt qualitativ ganz ausgezeichnet, quantitativ befriedigend aus. Roggen giebt nur eine schwache Ernte bei guter Qualität. Gerste erzielte eine volle Ernte, die Qualität hat jedoch vielfach gelitten.

Württemberg. (Bericht vom Oekonomierath Ramm, Vorstand der Stuttgarter Landes-Productenbörse.) Die Ernte dürfte nach den bisher vorliegenden Berichten ergeben in Dinkel 98, Winterweizen 99, Roggen 97, Gerste 97. Sommerweizen 93, Hafer 103 Procent. Nachdem unsere Hauptfrucht, der Dinkel, keine volle Mittelernte ergeben hat, Weizen und Roggen bei uns aber eine untergeordnete Rolle spielen, auch die Gerste in ihrem Resultate eine Mittelernte nicht erreicht, so können wir nur von einer schwachen Mittelernte reden, welche die vorjährige nicht ganz erreicht.

Baden. (Bericht von Louis Hirsch, Firma Jacob Hirsch und Söhne, Mannheim.) Unsere Getreideernte ist, vom schönsten Wetter begünstigt, nahezu als beendigt zu betrachten. Die Qualität von Weizen, Spelz und Roggen ist eine vorzügliche, während diejenige der Gerste Manches zu wünschen lässt. Quantitativ dürfte die Ernte ergeben in Weizen und Spelz 97, Roggen 95, Gerste 90, Gafer 100 Procent einer Mittelernte.

Nordamerika. (Bericht vom österreichisch-ungarischen Consulate in Newyork. — Kabeltelegramm vom 28. August 1885.) Die Weizenernte betrug im verflossenen Jahre 512 Millionen Bushels, heuer beträgt dieselbe 355 Millionen Bushels, Qualität nicht so gut. Der Export in Weizen und Mehl betrug im Fiscaljahre (1874—75 76 Millionen, 1875—76 72 Millionen, 1876—77 57 Millionen, 1880—81 186 Millionen, 1881—82 122 Millionen, 1882—83 150 Millionen, 1883—84 107½ Millionen), 1884—85 132 Millionen Bushels. — Die Maisernte betrug im Vorjahre 1795 Millionen Bushels. Die heurige wird auf 1940 Millionen Bushels veranschlagt. Gleiche Qualität. Der Export betrug im Fiscaljahre (1874—75 20 Millionen, 1875—76 62 Millionen, 1876—77 73 Millionen, 1877—78 80 Millionen, 1878—79 85 Millionen, 1879—80 98 Millionen, 1880—81 93 Millionen, 1881—82 44 Millionen, 1882—83 40 Millionen, 1883—84 44,8 Millionen) 1884—85 52 Millionen Bushels.

Ziffermässige Darstellung der Ernte im Jahre 1885, zusammengestellt nach den auf dem 13. internationalen Getreide- und Saatenmarkte in Wien erstatteten Berichten von Jos. J. van den Wyngaert (Berlin), Gustav Kopisch (Breslau) und Isidor Landauer (Wien). Die Zahl 100 als Mittelernte angenommen.

	Weizen	Roggen	Dinkel (Spelz)	Gerste	Hafer
Oesterreich	104	100	—	95	98
Ungarn	117	96	—	108	94
Preussen	94	87	—	92	92
Sachsen	100	85	—	75	70
Baiern, Franken und Schwaben	100	93	101	97	95
„ Ober- und Nieder-	105	90	—	105	80
„ Pfalz und Wetterau	100	85	—	100	77
Baden	97	95	97	90	100
Würtemberg { Winterweizen	99	97	98	97	103
Würtemberg { Sommerweizen	93				
Mecklenburg	100	95	—	100	90
Dänemark	110	100	—	90	90
Norwegen und Schweden	105	100	—	80	105
Italien, Süd-	85	—	—	65	65
„ Ober-	70	85	—	—	85
„ östliches	80	—	—	—	100
„ Mittel-	78	65	—	—	70
Schweiz	125	55	125	100	100
Holland	95	98	—	100	105
Frankreich	95	95	—	95	100
Grossbritannien und Irland	95	—	—	100	85
Russland, Esthland	77	77	—	55	55
„ Mittel-	75	70	—	45	50
„ Podolien	90	67	—	75	100
„ Curland	85	85	—	75	75
„ Bessarabien	100	80	—	100	125
„ Cherson und Jekaterinoslaw	100	100	—	90	—
„ nördliches	80	65	—	60	60
„ Polen	97	97	—	75	80
Rumänien, Moldau	115	100	—	110	140
„ kleine Walachei	75	60	—	100	—
„ grosse Walachei	90	80	—	80	118
Serbien	110	85	—	110	115

Indien hatte im vorigen Jahre 7 135 000 Tonnen Weizen
„ „ in diesem „ 7 713 000 „ „
Amerika hatte im vorigen Jahre 512 Millionen Bushels Weizen
„ „ in diesem „ 355 „ „ „
„ „ im vorigen „ 1795 „ „ Mais
„ „ in diesem „ 1940 „ „ „

Wien, 31. August. [Dreizehnter internationaler Getreide- und Saatenmarkt.] Der Verkehr gestaltet sich bei Eröffnung des eigentlichen Marktes sehr schwierig. Es wurden wohl zahlreiche Transactionen eingeleitet, die jedoch bisher nur in einzelnen Fällen zum einem Abschlusse führten.

Weizen ist stark vernachlässigt, doch zeigen sich Eigner vorerst nicht geneigt, weitere Concessionen zu bewilligen. Geschlossen wurde: slovakischer 1000 Meterctr. 78 Kilo zu 7 Fl. Neutra, ungarischer (ungarische Westbahngegend) 500 Meterctr. 79 Kilo zu 7,60 Fl., Graz, Marchfelder 500 Meterctr. 80 Kilo zu 7,80 Fl. Wien.

Roggen bleibt flau. Man bezahlte slovakischen mit 6,15 Fl. Neutra, Raaber mit 6,10—6,20 Fl. Raab.

Gerste begegnete heute keiner besonders lebhaften Kauflust. Geschlossen wurde: ungarische (Südbahngegend) 1000 Meterctr. zu 6,25 Fl., Prima 1500 Meterctr. zu 7,20 Fl. ab Station, slovakischer 1000 Metercentner zu 6,25 Fl. Szered, 1500 Meterctr. zu 6,50 Fl. Pressburg, 1000 Meterctr. zu 6,60 Fl., 1000 Meterctr. zu 6,90 Fl., 2500 Meterctr. zu 7 Fl. Neuhäusel, 1000 Meterctr. zu 7,50 Fl. Wien.

Der Terminhandel gestaltete sich ziemlich lebhaft bei überwiegenden Abgaben. Herbstweizen schwankte zwischen 7,61 und 7,65 Fl., Frühjahrsweizen 8,26—8,28 Fl., Herbsthafer 6,54—6,56 Fl., Frühjahrshafer 6,95—6,97 Fl., Mai-Juni-Mais 5,82—5,84 Fl.

Spiritus. Trotz zahlreicher Betheiligung der österreichischen Spiritus-Interessenten kam heute kein Geschäft zu Stande. Prompte Fruchtwaare notirt 27,75 Fl. Geld.

Zahlungsstockungen und Concurse.

Concurs-Eröffnungen. Kaufmann Carl Hensel (Firma Hensel u. Meinecke) in Bremen. Wollgarnfabrik Wilhelm Walther u. Comp. in Kassel. Handelsmann Gustav Cassel in Magdeburg. Kaufmann Gottfried Zuckschwert in München. Mühlenbesitzer Karl Gottlieb Helmert in Babenhausen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Stehr & Schartmann: Dampfer „Deutschland“ traf am 29. vorigen Monats mit seinem Hamburger Schleppzuge hier ein und dampft den 1. c. wiederum direct nach Hamburg, mit Schiffer Heinrich Quappe im Schlepptau, beladen mit Sprit, Saatgut und diversen anderen Gütern. — Dampfer „Marschall Vorwärts“ erreicht den 1. c. mit seinen 4 Hamburger Kähnen die Oder und nimmt in Saathen noch 2 beladene Stettiner Kähne, Schiffer Rud. Grundke u. David Neutert, sowie 1 leeren Kahn nach hier ins Schlepptau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Hoffmann,** Herr Gymnasial-Lehrer **Pudor,** Genthin. Frl. **Anna v. Elsner,** Hr. **Hermann Vogt,** Görlitz—Breslau.

Gestorben: Verw. Frau Major **Emilie Freifr. v. d. Heyden,** geb. **v. Podewils,** Stargard i. P. Verw. Fr. Landes-Oekonomie-O.-Commiss. **Sophie Auguste Wilhelmine Marianne Barkhausen,** geb. **Gröning,** Kloster Loccum. Frau O.-Postamts-Director **Elise Flügge,** geb. **Steinhoff,** Rostock i. M. Hr. Güter-Direct. **August Zenker** aus Mangschütz, Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. September 1885.

Wechsel-Course vom 31. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 B
do. do.	3	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 bz
do. do	2½	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	202,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	162,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,80 B	104,80 bz
Prss. cons. Anl.	4½	103,75 G	103,85à75 bzG
do. cons. Anl.	4	103,90 bzG*)	103,95 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,70 G	99,70 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,25 G	102,40 etw.bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,40 B	98,40 B
do. Lit. A.	3½	98,00 bzB	98,00 bzB
do. Rusticalen	3½	97,75 G	97,85 G
do. altl.	4	101,60 bz	101,40 bzG
do. Lit. A.	4	101,40 G	101,45 bzG
do. do.	4½	101,80 bz	101,50à60 bzG
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,45 bz	101,40 bzG
do. do.	4½	101,80 bz	101,60 bzG
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,40 G	101,40 bz
do. do	4½	101,80 B	101,50à60 bzG
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,60 bzB	101,60 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,65 G**)	101,65 bz
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 bz	101,70 B
do. do.	4	102,50 B	102,50 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,00 bzG	100,00 G
do. do. rz. à 110	4½	108,00 G	107,85 G
do. do. rz. à 100	5	103,90 etw.bz	103,70 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,50 B	91,10 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	95,00 B	93,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,50 G	95,00 G

*) do. 3½% 99,35 B **) do. 4% Landescultur 100,70 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	88,75 bzG bz	89,00 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,10 G J./J. 8,25	68,05 G
do. Pap.-Rente	4⅕	67,50 B	67,50 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 B	118,00 bz
Ung Gold-Rente	4	80,90à81 bz	80,80à85 bz
do. Pap.-Rente	5	75,75 bz	75,70 bzG
Italiener	5	95,70 G	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,60 G	56,65à70 bzG
do. Pfandbr.	5	62,05 bz	62,00 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 B	98,50 B
do. 1880 do.	4	81,80à82 bzG	81,30 bzG
do. 1883 do.	6	109,25 etw.bzG	109,00 G
do. 1884 do.	5	96,30 bz kl. 96,30à55 bz	96,00 bzG kl. 96,10à20 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,00 G	60,90 G
do. do. III.	5	61,00 G	60,90 G
Rumän. Oblig.	6	104,75 B kl. 4,90 bz	104,60 G kl. 4,90 bz
do. amort. Rente	5	93,40 B kl. 3,60 bz	93,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,85à90 bzB	conv. 16,75à80 bz
do. 400 Fr-Loose	—	37,25 G	37,00 G
Serb. Goldrente	5	85,20 bzG	85,05à10 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,50 B	85,50 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	71,75 B	72,00 B
Mainz-Ludwgsh.	4	4⅖	103,25 G	102,25 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	60,00 G	60,00 G
Lüb.-Büch. E.-A.	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	102,00 G	102,00 G
do.	4½	102,05à10 bz	102,05 G
do. Lit. G.	4½	102,05à10 bz	102,05 G
do. Lit. H.	4½	102,05à10 bz	102,05 G
do. Lit. J.	4½	102,05à10 bz	102,05 G
do. Lit. K.	4	102,05à10 bz	102,05 G
do. 1876	5	102,00 G	102,00 G
do. 1879	5	102,40 B	102,40 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,15 bzG	98,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,25 B	102,25 etw.bz
do. 1873	4	102,25 B	102,25 B
do. 1883	—	102,25 bzG gr. fehlen.	102,25 B
do. Lit. F.	4½	102,10 G	102,10 G
do. Lit. G.	4½	102,10 G	102,10 G
do. Lit. H.	4½	102,10 G	102,10 G
do. 1874	4½	102,10 G	102,10 G
do. 1879	4½	105,20 G	105,30 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,10 G	102.15 B
R.-Oder-Ufer	4½	102,05à10 bz	102,15 B
do. do.	4	102,75 B	102,75 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	98,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 B	83,75 bz
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	98,25 G	98,50 bzB
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B	102,00 etw.bz
do. Bodencred.	1	6	109,10 etw.bz	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	473,00 G	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,50 bz	163,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,30 bz	202,80 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	144,25 B	144,75 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 G	100,25 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,25 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	116,00 G	116,00 G
Donnersmrckh.	4	1	32,50 G	32,50 B
do. Part.-Oblig.	5	5	99,50 G	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,75 G	101,85 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	36,00 B	36,00 B
Oppeln. Cement	4	5½	90,50 B	90,50 B
Grosch. Cement	4	14	138,00 B	138,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1400 B Div.	1400 B
do. Immobilien	4	4⅕	80,50 G	80,50 G
do. Leinenind.	4	8	132,50 Gexcl.	137,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 B	91,00 etw.bz B
Laurahütte	4	4½	90,00 G	90,00 etw.bz
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	61,00 B	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		gering Waare höchst.		gering Waare niedr.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	30	14	10	13	80	13	30
Weizen, gelber	15	30	14	80	13	80	13	60	13	20	12	90
Roggen	13	90	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer, alt	14	—	13	70	13	40	13	10	12	90	12	50
Hafer, neu	13	—	12	70	12	40	12	10	11	90	11	60
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	20	40	19	—	17	50
Winter-Rübsen	19	90	18	50	17	50
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	—	22	—	20	—
Hanfsaat	22	50	21	—	19	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 22,000 Ctnr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 134,00 Br., September-October 134,00 bez., October-November 135,50 bez., November-December 137,00 bez., April-Mai 143,00 Br.

Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 153,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 122,00 Br., September-October 122,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per September —.

Rüböl (per 100 Kilogramm) matt, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per September 46,50 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,50 Br., April-Mai 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. 20,000 Liter, abgelaufene Kündigungschein —, per September 41,50 Gd., September-October 41,10 Gd., October-November 40,60 Gd., November-December 40,50 Gd., April-Mai 41,50 bez. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. September:
Roggen 134,— M., Weizen 153,—, Hafer 122,—, Raps —, — Rüböl 46,50, Spiritus 41,50.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: J. Seckles in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.